

## Medienpolitik der Alliierten in den drei westlichen Besatzungszonen

### Die Gründung der Rundfunkanstalten im Westen

„This is Radio Hamburg, a station of the Allied Military Government“ – am 4.5.1945, der Nebensender Flensburg verbreitete noch nationalsozialistische Durchhalteparolen, begann die Phase der Alliierten Medienpolitik in den vom Krieg verwüsteten und nun besetzten Zonen Deutschlands. Das Radio war unmittelbar nach Kriegsende am 8. Mai das Hauptinformationsmedium. Daher bauten in allen Zonen die Alliierten Rundfunksender auf. Die Briten gründeten nach dem Vorbild ihrer BBC einen zentralen Rundfunk für ihre Zone und gaben ihm noch 1947 eine Grundlage mit der Verordnung 118. Auch die Franzosen errichteten einen Zonen-Sender, den Südwestfunk (SWF). Allein die Amerikaner ließen in jedem Land ihrer Zone einen Sender zu: für Hessen Radio Frankfurt, für Bayern Radio München, für Württemberg-Baden Radio Stuttgart und für den Stadtstaat Bremen Radio Bremen.

Gründungs idee der West-Alliierten war die Staatsferne und politische Unabhängigkeit der neuen Sender. Damit zogen sie Konsequenzen aus der staatlichen Abhängigkeit des Rundfunks während des Nationalsozialismus. Dort war er dem „Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda“ direkt zugeordnet und diente dem totalitären Staat als wichtigstes „Führungsmittel“. Die Alliierten gründeten Anstalten nach öffentlichem Recht. Darin sollten Rundfunkräte, zusammengesetzt aus gesellschaftlichen Gruppen, in Selbstverwaltung Kontrolle ausüben. Die Politiker der sich seit 1946 neu konstituierenden Länder dagegen sollten keinen Einfluss erhalten. Ihnen oblag die gesetzgebende Kompetenz im Rundfunkbereich. Direkt nach 1945 übernahmen zunächst alliierte Kontrolloffiziere die Aufgabe, die Arbeit der deutschen Programm-Mitarbeiter zu kontrollieren und wenn nötig, Zensur auszuüben.

Im NWDR konnte Chief-Controller Hugh Carleton Greene die politische Unabhängigkeit des Senders nicht durchsetzen. Im Hauptausschuss, dem obersten konstituierenden Organ des NWDR, dominierten am Ende die Parteipolitiker. Der amerikanischen Militärverwaltung dagegen gelang in ihrer Zone die Gründung des Rundfunks ohne politische Einflussnahme wie das Gesetz über den SDR zeigte. Bei der 2. Generation der Rundfunkanstalten griffen die Landespolitiker in die Gründungsverfahren stärker ein. Bei der neuen Anstalt WDR wählte der NRW-Landtag die Vertreter der gesellschaftlichen Gruppen und ließ sich dabei auch von parteipolitischen Interessen leiten.

Durch die schwierige Gemengelage von Partei- und Rundfunkpolitik steuerten die Intendanten der Nachkriegszeit ihre Sender: Adolf Grimme beim NWDR, Fritz Eberhard beim SDR und Eberhard Beckmann beim HR versuchten, die von den Alliierten gewollte Rundfunkautonomie zu erhalten.

### Quelle

Adolf-Grimme-Institut / Bundeszentrale für politische Bildung / Scio GmbH (Hrsg.) 2002: Bildbox für Millionen. Fernseh- und Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland. Dokumente, Materialien, Analysen. Marl (CD-ROM). (Politik/Recht-Medienpolitik-Druckversion)